

## Eph 5,15-21

19. Okt. 2014 - 18. Sonntag nach Trinitatis (60 Jahre Posaunenchor) - Peterzell

Liebe Gemeinde,

ein Satz hat mich besonders veranlasst, den Predigttext aus dem Epheserbrief für das 60-jährige Jubiläum unseres Posaunenchors zu nehmen. Es ist der Satz: „Tragt euch gegenseitig Psalmen, Hymnen und geistliche Lieder vor.“

„Mann“, dachte ich, „das ist doch genau das, was unser Posaunenchor macht! Die tragen Psalmen, Hymnen und geistliche Lieder vor.“

Ich gebe zu: Ich bin musikalisch nicht so ausgebildet, dass ich jetzt die feinen Unterschiede zwischen Psalmen, Hymnen und geistlichen Liedern benennen könnte. Ich habe allerdings gelesen, dass schon der römische Statthalter Plinius an Kaiser Trajan schrieb: Die Christen haben die Gewohnheit, „sich an einem bestimmten Tag zu treffen ehe es hell wird, und in wechselnden Versen Christus als Gott zu lobsingend“. Das war also schon so, lange bevor unser Posaunenchor gegründet wurde.

Überhaupt zeugt das NT davon, dass die Christen schon in den ersten Gemeinden Musik und Heiligen Geist im Gottesdienst zusammenwirken ließen. Da wurden dann nicht nur die Psalmen Davids vertont und gesungen. Sie entfalteten ihre musikalischen Gaben und dichteten eigene Lieder. Die waren in den vielen Ländern und Kulturen der damaligen Gemeinden rund ums Mittelmeer auch gar nicht auf einen einzigen Musikstil festgelegt.

Wenn die Christen im Gottesdienst Musik und Heiligen Geist zusammenwirken ließen, dann geschah das zur Erbauung (1Kor 14,26). Menschen die dabei waren, hörten und mitsangen, die wurden innerlich bewegt. Sie kamen innerlich ein Stück näher zu Gott. Sie merkten: Gott ist groß und gut. Jesus, der Auferstandene, ist lebendig und er ist bei uns.

Und ich muss schon sagen: Eure Intrade, euer „Was Gott tut, das ist wohlgetan“, euer „Majestät“ und euer „Dass du mich einstimmen lässt in deinen Jubel“, haben heute schon dafür gesorgt, dass wir ein gutes Stück erbaut worden sind.

Da ich aber weiß, dass zur Erbauung neben Musik und Lied auch die Worte Gottes mitwirken, die Worte, die er uns in der Bibel hat aufschreiben lassen, will ich jetzt mit euch den Predigttext weiter anschauen. Ich will mit euch schauen, ob neben dem offensichtlichen „tragt euch geistliche Lieder vor“ noch weitere Aussagen auf euch, die sechzigjährigen und jüngeren Bläser und Bläserinnen passen.

Die erste Aussage aus Predigtabschnitt ist: „Achtet sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt“ (V.15a)

Als Christ zu leben kann zugegebenermaßen manchmal auch ein bisschen kompliziert sein. Da fragt man sich: Wie mach ich's richtig? Gefällt mein Leben Gott? Ehrt es ihn? - Erweise ich meinem Nächsten die rechte christliche Liebe?

Als Christ zu leben, ist gerade wenn man's aufrichtig meint, nicht immer ganz einfach. Wir werden aufgefordert: „Achtet sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt.“

Ihr als Christen im Posaunenchor habt es da einfacher. Ihr trefft euch regelmäßig. Ihr musiziert und spielt. Ihr ermuntert euch mit geistlichen Liedern. Und das praktisch jeden Freitag. Wenn ich bei eurer Jahresversammlung die Statistik der Probenbesuche höre, denke ich: „Wow, die müssen ja voll erbaut und ermutigt sein.“ Und ich denke weiter: „Das wäre ja was, wenn wir auch für den Gottesdienst am Sonntag so eine Beteiligungsquote hätten.“

Kurz - der erste Satz „Achtet sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt.“ wird von euch aufgenommen und umgesetzt.

Im Epheserbrief heißt es weiter. „... Nicht voller Dummheit, sondern voller Weisheit“ (V.15b) Christen achten darauf, dass sie ihr Leben nicht dumm und töricht abläuft. Sie leben ja schließlich nicht so wie Menschen, die keine Ahnung von Gott haben. Christen kennen und lieben Gott. Das darf man gerne merken.

Auch hierbei seid ihr vom Posaunenchor Vorbilder. Denn es ist überhaupt nicht dumm, sich Woche für Woche zu treffen, zu üben, zu einem Ganzen zusammenzuwachsen. Ihr habt euch entschieden im Posaunenchor mitzublasen und auch sonst im Leben die Ehre Gottes erklingen zu lassen. Gibt es etwas Gescheiteres?

Weiter heißt es: „Macht das Beste aus der Zeit, gerade weil es schlimme Tage sind“ (V.16).

Ein Bläser in unserem Posaunenchor, eine Bläserin, kennt auch mal schlimme Tage. Vielleicht nach einer stressigen Woche, in der scheinbar alles zusammenkommt - im Geschäft, in der Familie - und wenn dann auch die Gesundheit nicht so hundertprozentig ist - das sind dann schlimme Tage. Wenn ihr euch dann vor dem Fernseher entspannen wollt, verbessern die Bilder von den schwarzen Fahnen der IS oder die hoffentlich sterilen Schutzanzüge in Ebola-Zentren, nicht gerade die Laune.

Aber ihr setzt euch nicht vor den Fernseher, ihr geht, wenn es denn Freitag ist, zum Posaunenchor. Ihr macht das Beste aus der Zeit, gerade weil es schlimme Tage sind. - Und nicht nur einmal habe ich von einem von euch gehört, dass das dann genau das Richtige war und die Stimmung fürs Wochenende gehoben hat.

Paulus schreibt weiter: „Aus diesem Grund sollt ihr nicht unverständlich sein, sondern begreifen, was der Wille des Herrn ist!“ (V.17)

Als Bläser seid ihr nicht unverständlich. So würde ja das Spiel nicht klappen. Ihr wisst ja, dass die Melodie, wenn sie nur im Kopf ist, noch nicht ihre ganze Wirkung zeigt. Da kommen dann die Notenwarte (oder sagt man „-wärter“) ins Spiel. Sie teilen euch die Melodie sauber ausgedruckt und passend transponiert auf einem Noten-

blatt aus. Doch auch das ist noch nicht alles. Noch entfaltet sich die Melodie nicht.

Als nächsten verständigen Schritt, setzt ihr das Notenbild um in Griffen an euren Ventilen oder Zügen. Und wenn ihr gleichzeitig den passenden Luftstrom dazugebt und den rechten Ansatz habt, dann wart ihr verständig genug. Dann kann die Melodie erschallen.

Doch ihr seid ja noch verständiger. Als Posaunenchormitglieder schenkt ihr eure Aufmerksamkeit auch noch ganz dem Dirigenten. Erst, wenn ihr aufnehmt, was der vorgibt, wird es auch zusammenpassen und wohlklingen.

Wenn ich das alles als ein Gleichnis nehme für unser Leben als Christ, dann muss ich sagen, ihr habt's begriffen. Ihr setzt eure Gaben und Fertigkeiten ein, lasst sie zusammenwirken und achtet auf den großen Dirigenten. Das wollen wir alle gerne von euch lernen.

Der nächste Satz ist ein klein wenig heikel. Da steht: „Betrinkt euch nicht mit Wein“ (V.18a)

Ich war ja nun schon ein paar Mal bei eurer Jahreshauptversammlung dabei. Da habe ich's gesehen. Ihr beherzigt diesen Satz. Ich war so ziemlich der einzige, der sich ein Glas Wein bestellt hat. Ihr anderen habt Bier getrunken.

Scherz beiseite - als Bläser wisst ihr, wie schlecht es für das Spiel ist, wenn man sich vollsäuft. Auch das lernen wir gerne von euch für unser Spiel des Lebens. Sich betrinken macht zügellos und lässt viele Misstöne aufkommen.

Ich bin bisher mit euch an den Aussagen des Predigttextes entlanggegangen. Ich habe sie so beleuchtet, dass alle sehen, wie nah ihr Posaunenchorbläser an der Bibel seid. (Manche haben vielleicht auch ein kleines Augenzwinkern bei mir entdeckt. - Also legt meine Vergleiche nicht zu sehr auf die Goldwaage.)

Für euch - und für alle - jetzt die Hauptaussage aus dem Bibelabschnitt: „Lasst euch lieber vom Geist Gottes erfüllen.“ (V.18b)

Ich meine, dass der Paulus das Betrunkensein und das Erfülltsein mit dem Heiligen Geist schon gefährlich nah gegeneinander stellt. Möglicherweise will er uns klar machen: Eine mit dem Geist erfüllte Person steht unter dem Einfluss des Heiligen Geistes. Sie handelt nicht mehr ganz „natürlich“, d.h. so, wie es ihrem alten Lebenswandel entspricht. Die geisterfüllte Person steht unter der Herrschaft des Heiligen Geistes. Der ist kein Geist der Furcht. Sondern er weckt in uns Kraft, Liebe und Besonnenheit (2Tim 1,7).

Als Christen dürfen wir jeden morgen bitten: „Herr, Heiliger Geist, leite mich heute auf dem Weg meines Vaters. Zeig mir, wo ich wie Jesus handeln kann.“

Gott hört so ein Gebet. Unsichtbar ist er da. Aber doch so real, dass es Folgen hat.

Im Neuen Testament ist das Erfülltsein mit dem Heiligen Geist nicht eine einmalige besondere Erfahrung. Es meint etwas Beständiges, die Art, wie wir als Christen leben können.

Nämlich, weil wir von Jesus erlöst sind und nun zur Familie Gottes gehören, können wir uns der Weisung und Leitung des Heiligen Geistes unterstellen.

In allen Fragen und Bereichen unseres Lebens ist er da.

Lasst mich das noch einmal mit dem Posaunenchor und seinem Dirigenten vergleichen: Stellt euch vor, der Dirigent würde mitten im Stück verschwinden. - Ach, was, das ist ein schlechtes Beispiel, das tut ja kein Dirigent. Das tut auch nicht der Heilige Geist.

Also - stellt euch vor, ein Bläser würde mitten im Stück den Dirigenten vergessen. Vielleicht bläst er erst noch ein paar Zeilen mit Schwung weiter. Vielleicht halten ihn seine Mitbläser noch einige Zeit in der Spur. Allmählich aber wird's dann doch schräg. (Sonst wäre ja auch der Dirigent überflüssig.)

Der Heilige Geist ist für jede Christin und jeden Christen da - in allen Fragen und Bereichen des Lebens.

Das ist doch eine gute Voraussetzung, um jeden Tag zu schauen, wie er uns leitet. Er tut's auf viele Arten. Ganz oft macht er uns beim Bibellesen einen Gedanken wichtig. Nicht ganz so oft macht er das auch bei einer Predigt. (Ich sage nicht ganz so oft, weil wir ja normalerweise nur sonntags eine Predigt hören, die Bibel aber jeden Tag lesen.) Aber er hat noch ganz andere Wege, die reichen von einem stillen Gedanken bis zu einer grellen Erleuchtung, von einem intensiven Moment mit ihm bis zu einem Treffen, wo zwei oder drei oder mehr in Jesu Namen zusammenkommen. Der Heilige Geist ist, so sagte Jesus einmal, wie ein Wind, der weht, wo er will. Er will auch im und durch den Posaunenchor wehen.

Ich habe in dieser Predigt bewusst einmal die Bibelverse aus Eph 5 in Bezug gesetzt zu unserem Posaunenchor. Den Anstoß dazu gab mit die Zeile: „Tragt euch gegenseitig Psalmen, Hymnen und geistliche Lieder vor.“

Im Posaunenchor ist nicht jeder Bläser solo-reif, aber im Zusammenspiel erklingt ein schönes Lob Gottes.

Am Ende des Predigtabschnitts heißt es: „Dankt Gott, dem Vater, zu jeder Zeit und für alles - im Namen unseres Herrn Jesus Christus“ (V.20).

Heute danken wir für 60 Jahre Posaunenchor. Wir danken für die wöchentlichen Übungsstunden. Wir danken für die gelungene Mitgestaltung von so vielen Gottesdiensten. Wir danken für euren Einsatz beim Weihnachtsmarkt oder beim Dorffest. Wir danken für eure Gemeinschaft bei Ausflügen oder gemeinsamen Wochenende. Wir danken, dass ihr ein lebendiger Teil unserer Gemeinde seid. Wir danken im Namen unseres Herrn Jesus Christus. Wir danken in seinem Namen, dass uns sein Geist als treuer Dirigent zur Verfügung steht.

Zum Schluss: Wenn du jetzt denkst: „Ich bin aber kein Posaunenchorbläser.“ - Nun vielleicht kannst du es ja noch werden. (Ich

glaube, unser Chor ist offen für neue Bläser.) Wenn du aber zu denen gehörst, die's wohl nicht mehr lernen. Dann gilt für dich: Du bist nicht im Posaunenchor Christ, aber du bist doch mit dem Posaunenchor Christ.

Pfr. Dr. Roland Scharfenberg